

Chr.-Weise-Bibl.

LUS.

IVc

1864

ZITTAU

Idea dem verehrten  
Herrn Divisions Rector  
zum Anzeigender  
an den Verfasser

Zittau  
im 18. Febr.  
1841.

J. A. Böhm

Lus. IV.

Christian-Weise-Bibli  
Zittau

wiss. Altbestan

1864

SWB

Lus. IV.

[Manuscript.]

# **S**kizzen,

gesammelt

auf einer Reise

über

**Dresden, Bautzen, Muskau  
nach Görlitz.**

Allen

meinen Gönnern und Freunden gewidmet.

---

Wenn Jemand eine Reise thut,  
Dann kann er was erzählen.

---

**Görlitz,**

gedruckt bei J. G. Dresler.

Den Bündel geschnürt, mein Weibchen zur Seite,  
Voll Glauben das Herz, die Harf' in der Hand,  
So zog ich hinaus in die dämmernde Weite,  
Was eben bis jetzt mir wohl nimmer noch reute,  
Weil manches des Schönen und Guten ich fand.

---

Nach mondenlangen Kranken, wobei sich meine an und für sich eben nicht günstige Lage nur noch trüber gestaltete, rieth mir der mich behandelnde Arzt, so wie meine heimischen Freunde eine Reise zu unternehmen. Doch läßt sich so etwas besser besprechen als ausführen, denn um zu voyagiren, gehören Gelder und daß dieser Casus namentlich bei der deutschen Schriftstellerwelt, zu welcher ich mich doch auchfüglich als Appendix zu zählen nicht unterlassen kann, ein sehr kritischer, ist hinlänglich bekannt. Item dem sey: ich reiste, obschon mit wenigen Mitteln versehen, aber mit einem reichen Schatz voll Glauben, Hoffnung und Liebe, als ich ja mein mir seit 4 Monaten verhelichtes Weibchen mit mir nahm. Mein Dichter-Talent und namentlich das des Improvisirens, sollten mir durchhelfen. So fuhr ich den am 28sten Juni mit meinem braven Nachbar Müller Morgens von meiner vielgeliebten Heimath Wittenberg ab. Ich will die ersten Momente überflügeln und nur erwähnen, daß ich in Jessen meinen alten lieben Freund, den Bürgermeister Hennig, dann in dem freundlichen Bahnhof zu Dahlen aber einen mir sehr lieben und würdigen Universitätsfreund, den Schularzt Dr. Bormann aus Grimma, nach langer Trennung wiederfand, der mich mit warmem Herzen,

wofür ihn Gott segnen und ihm im Heilbade Kreiffen Genesung gewähren wolle, mit Rath und That beistand. Nur wenige Stunden mich in dem herrlichen Dresden aufhaltend, fuhr ich den dritten Tag meiner Reise schon mit der Post weiter nach Bauzen, dem alten ehrenwerthen Budissin, wo ich in der Person des sehr achtbaren Herrn Bürgermeister Starke einen wahren Gönner und Freund, auch in den Herrn Stadtrath Dr. Klien, Zollrath Süßmilch, Hofrath Stieber, Apotheker und Stadtrath Heßler, Rector Hofmann und Primaner Hrn. Freudenberg und seinen Freunden, gar theilnehmende Männer fand, die ich nie vergessen werde; ungern trennte ich mich hier, von einem höchst gebildeten und braven jungen Edelmann, Herrn von Zehmen aus Dresden, der mich ob einiger improvisirten Vorträge liebgewonnen hatte; er lebe froh und glücklich und vergesse mich nicht. Der Gasthof zum goldnen Adler daselbst, wohl zu empfehlen, bot mir Quartier auf zwei Tage.

Durch eine Sandwüste fahrend, wollte ich über Borberg nach Muskau, als ich eben hörte, daß zu Dorf Klitten ein alter Universitätsfreund als Prediger lebe. Gern fuhr ich einige Stunden um, denselben zu besuchen. Dort nun angekommen, befand sich allerdings ein Herr Pastor Pech, so hieß auch mein verstorbener Freund, wie ich vernahm, aber ein ganz anderer als den ich suchte. Dennoch bereue ich es nicht, den Umweg gemacht zu haben, als ich in den Angetroffenen einen wahren Samariter fand, dem ich aus der Ferne herzlich und freundlich grüße.

Am 3ten Juli Abends gelangte ich denn wirklich in dem reizenden Muskau an und hatte nichts Eiligeres zu thun, als meinen Universitätsgenossen, den J. C. Herrn Petrich, aufzusuchen, der mich auch sehr artig empfing.

Gleich einer Dase in einer afrikanischen Sandwüste lächelt von Kunst und Natur gleichzeitig begünstigt, das freundliche Muskau dem Fremdling entgegen. Das im modernen Style höchst elegant gebaute Schloß des Fürsten Herrmann von Pückler-Muskau, von einem prachtvollen Parke umgeben, ist eine Zierde genannten Städtchens. Das sogenannte Herrmannsbad, dicht beim Klau-

bergwerke durch den Schönheitsfönn des vielgereisten, auch  
 als Schriftsteller wohlbekanntem Fürsten, aus Nichts ins  
 Leben gerufen, bietet Krankenden und Gesunden ein freund-  
 liches Repos. Während dem die dortige Restauration  
 hinlänglich für Gaum und Magen sorgt, tönen dem Mu-  
 sikkreunde harmonische Accorde eines wohlbefesteten Vir-  
 tuosencorps aus Karlsbad allnachmittäglich entgegen. Die  
 Anlagen sind süperbe, das Bad selbst (ein Schlammbad)  
 bewährt sich in seiner Sphäre auf heilsame Weise und  
 dürfte mit der Zeit sehr berühmt werden, was wir mit  
 vollem Herzen wünschen, und der Herr Alaunbergwerks-  
 Director Kehlchen, ein freundlicher, jedem gefälliger und  
 zuvorkommender Mann, leitet mit Umsicht die Aufsicht  
 des Bades. Schon besuchen eben jetzt mehrere fernher  
 kommende Familien und mit Erfolg das schön eingerich-  
 tete Bad. Ein Genius aber mit milden gnädigen Sinn  
 waltet zu gewissen Zeiten dahier, die hochachtbare und  
 kenntnißreiche Frau Fürstin von Pücker-Muskau Lucie,  
 in Hochwelcher viele Bewohner Muskau's und deren  
 Umgegend einen segnenden Engel verehren. Erfreue sich  
 die erhabene Tochter des in der vaterländischen Geschichte  
 sich unsterblich gestellten Fürsten Hardenberg eines noch  
 langen, friedvollen Lebens, Heil Ihr! Eben jetzt erfreut  
 die Erhabene sich des Besuches ihrer hochgebildeten durch-  
 lauchten Tochter, Adelhelt, Gemahlin des edlen, höchst  
 humanen und von mir kindlich verehrten Fürsten von  
 Carolath-Schönaich, Heinrich, welcher sich ebenfalls  
 dort anwesend befindet. Alle Erden-Bonnen Ihm,  
 dem erhabnen Protector alles Guten und Schönen, dem  
 schon Mancher sein irdisches Glück zu verdanken hatte,  
 möge der Gnädige auf mich auch für die Folge huldreich  
 herabschauen. Viel Freude wurde mir durch die mich  
 beglückende Bekanntschaft des geistvollen und gemüthlichen  
 Novellendichters, Herrn General-Inspektor Leopold Schä-  
 fer, der früher in den fernsten Weltzonen sich bewegend,  
 ein Asyl dahier im trauten Muskau für seinen Lebens-  
 winter baute und fand. Fern aller Arroganz, zuvor-  
 kommend und theilnehmend, so kam er mir, um mich  
 dessen stets in Liebe zu erinnern, entgegen. Eben so herz-  
 lich begrüßte mich der auch als reichbegabter Dichter be-

Kannte Herr Hofgerichts-Assessor Seydel, dem ich ob seiner Gemüthlichkeit und Socialität manche frohe Stunde verdanke. Geprüft von so manchem Wechsel des Schicksals, ist der achtbare Mann stets gern bereit, den ihm empfohlenen Fremden überall gefällig zu seyn, und so etwas ist lobend anzuerkennen. Der Stern des Friedens umstrahle ihn, inmitten der Seinen, bis es hoch Mitternacht und der Osten graut im Dome des Aethers, Amen! Wenn ich nun auch noch dankbar der Namen Dr. Freund, Apotheker Gndendum und Herrn Secretair Hahn, welcher Letztere mir besonders sehr gefällig entgegen kam, erwähne, so will ich gern auch meinem dortigen Wirth Wonsowsky, im Gasthose zum grünen Baum, ob seiner Billigkeit ein heiteres Lebewohl wünschen.

Nie wird der hohe Name Lucie mir entschwinden,  
 Nie jener Heinrich, so wie Adelheit,  
 Wo ich auch sey, ich werd' es laut verkünden,  
 Wie ich in Muskau innig mich erfreut.  
 Drum ruf' ich ihm auf allen fernsten Wegen  
 Des ew'gen Himmels reichsten, vollsten Segen.

Montags den 5ten Juli fuhr uns ein etwas theurer Kutscher nach Riesky, der schönen, mir bisher unbekanntten Herrnhüter-Colonie, wo mir seit Jahren schon der Name des Herrn Apotheker Burkhardt ehrenvoll bekannt geworden, der namentlich als Dichter, aber auch als Mensch verehrt wird. Spät hier angekommen, suchte ich ihn sofort auf, und fand zu meiner innigsten Freude meine Erwartungen übertroffen. Was Sie mir gethan, mein bester Herr und Freund, wie Sie sich mühten, mir die achtbare Bekanntschaft des sehr geehrten Hrn. Schul-Inspektor Schordan, Director dortigen Pädagogiums, zu machen, wie Wohl derselbe und die Herren Lehrer des Instituts mich gar gütig und zuvorkommend aufnahmen, wie ich dann in den Nachmittagsstunden, nachdem ich mit Ihnen die reizenden Anlagen des so angenehmen Riesky's und den Pavillon besucht, im Saale des Pädagogii und Abends im Freien inmitten einer so achtbaren Gesellschaft heitern Sinnes und tief ergriffenen Herzens improvisirte, wie Sie und alle übrige mit meinen Leistungen zufrieden sich zeigten und mich nicht allein ermun-

terten, sondern es bethätigten, wie ich wohl die Kraft mit Gott in mir trüge, die schwierige Aufgabe des Improvisirens zu lösen; ich vergesse es nun und nimmer und wünsche Ihnen dafür das vollkommenste Wohlergehen und einst ein seliges Verklärtsenn nach diesem Traume, Sie verdienen es; auch kann ich nur die Billigkeit, Artigkeit und Bescheidenheit des Wirthes, Herrn Schmidt, und seiner Umgebungen öffentlich rühmen. Blühe und grüne Riesky mit seinen Bewohnern, Wahrheit und rechtlichen Sinn überall zeigend, für immer; mögen aber auch Sie Alle, die mich vernahnten, durch Ihre Freundlichkeit er-muthigt, meiner liebend gedenken.

Nun bin ich dahier in dem alt ehrwürdigen und in neuerer Zeit so schön gewordenen Görlitz mit jenem Ver-trauen, jener frohen Hoffnung angekommen, welche Si-nige mir früher zu Löbau gewordene ehrenwerthe Be-kannte, edle Männer von hier, erweckten. Möge mein Glauben nicht zu Schanden werden; möge mir hier Schatten auf schwüler Lebensreise, jene freundliche Auf-nahme zu Theil werden, die mich mit innigem Danke erfüllt, und so daß ich bei meinem Abschiede, diesem der Kunst und dem Talent huldigenden Orte, ein herziges, dankbares Lebehoch bringen kann.

Möge das paradiesisch gelegene, mit seinen Felsen-Kränzen und wunderlieblichen Anlagen, Tausenden Heil und Segen verleihende Warmbrunn dem leider nur zur hart geprüften, oft Krankenden, von Fortuna unberück-sichtigten Minnesänger ein Sanssouci während seines dor-tigen Aufenthaltes erscheinen. Möge der edle, humane, Kunst und Wissen verehrende, mit reicher Guld beför-dernde Herr Reichsgraf von Schafgotsch, den ich seit Jahren so tief und kindlich verehrte, der mir schon meh-rere hohe Beweise seiner hohen Theilnahme verlieh, mich gnädig aufnehmen; möge endlich am Ziele meiner Wan-derbahn das uralte, mit seinen mannichfachen Schätzen an Kunstsinn und Talentproduction, seinen theilnehmen-den und überall so hochberühmten Bewohnern, den mit Recht trübgestimmten Dichter beglückend aufnehmen und erheitern, so, daß wenn ich, im Schutze Gottes nach mei-ner lieben Vaterstadt Wittenberg heimkehrend, die Zwis-



lingsthürme der Liebfrauenkirche, des von mir so hochverehrten Lutherortes jubelnd begrüßen und mit lautem Danke ausrufen kann:

Noch giebt es überall wohl gute Herzen,  
Zu Schanden werden läßt nicht das Vertrau'n,  
Drum glühet lustig warmen Dankes Kerzen,  
Gemindert fühl' ich meines Innern Schmerzen,  
Ich kann nun freud'ger in die Zukunft schau'n.

Nicht als eine klassisch-poetische Darstellung sollen diese Zeilen, rein nur als ein Erguß der lebhaftesten Erkenntlichkeit, der frohesten Hoffnung einer gütigen Aufnahme und Berücksichtigung und als die improvisirte Bearbeitung eines mir aufgegebenen Thema's gelten, weshalb eine böswillige Bekrittelnung, unberücksichtigt von dem Schreiber dieses, auf seine Existenz bedacht seyn müßend, angenommen werden müßte.

### Freundlicher Gruß an Warmbrunn.

Bald seh' ich Dich, den Ort der Schöne,  
Dich zauberisches Paradies,  
Dir klingen meiner Lyra Töne,  
Dir, den schon mancher Sänger pries.

Wie herrlich bist Du doch gelegen,  
Wie reizend, malerisch Dein Bild,  
Wie lächelt Dein doch Gottes Segen,  
Der Du jed' Herz mit Lust erfüllt.

Wie heilsam rinnen Deine Quellen,  
Wie Mancher dankt Dir neues Glück,  
Wem solche Wohnen sich gefallen,  
Da waltet friedlich das Geschick.

In Dir möcht' ich wohl immer wohnen,  
In Deines Blumengartens Flor,  
Du Abbild aus Italiens Zonen,  
Zu Dir jauchzt Sängers Brust empor.

In Dir möcht' ich einst still und leise,  
 Wenn meines Daseyns Puls' verglühn,  
 Nach sturmbewegter Lebensreise  
 Sanft schlummern nach der Erde Müh'n.

D, sey darum auch laut gepriesen  
 Du, der Hygäa Heiligthum,  
 Du, der so herrlich sich erwiesen,  
 Es töne fernerhin Dein Ruhm.

Dem edlen Grafen, dem Du eigen,  
 Dem hoherhab'nen Leopold,  
 Mög'st dankbar immer Dich bezeugen  
 Ihm, der ja allen Guten hold.

Heil ihm, dem würd'gen Grafen eben,  
 Heil dem Verehrten, dreimal Heil!  
 Was Er nur wünscht, sey Seinem Leben  
 Von Gottes Vaterhuld zu Theil.

Sein herrliches Geschlecht erblühe,  
 Es gehe nun und nimmer aus,  
 Und mit dem Wunsch ich vorwärts ziehe:  
 Heil Seinem allgeliebten Haus!

Dhnerfern von Rynast's Felsenrande  
 Griff in die Harfe ich hinein,  
 Noch einmal hier im Lustgewande,  
 Gesegnet sey'st Du, hehr und rein.

Görlitz, den 8. Juli 1841.

**Dr. August Böhringer,**

Privatgelehrter aus Wittenberg.



